

Gestalterisches Schaffen einer Patientin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **84 (1975)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Maria mit dem Kinde»

Gestalterisches Schaffen einer Patientin

Die Doppelseite zeigt Aufnahmen einiger Figuren aus einem «Krippenspiel», das eine junge Frau mit einer psychomotorischen Epilepsie während der ersten Genesungsphase im Laufe eines über zweijährigen Aufenthaltes in der Psychiatrischen Universitätsklinik Bern schuf. «In mir wartete schon lange ein Werk, das geboren werden sollte. Doch ich hatte Angst davor, denn dieses mein Krippenspiel konnte durch meine Darstellung nur erniedrigt werden. Einmal, als ich in einem Erregungszustand war, begann ich doch, den Ton zu formen. Ich arbeitete etwa sechs Stunden lang bis zur Erschöpfung in einer Art von Unzurechnungsfähigkeit. Ich war gebannt von meiner Arbeit, wie im Rausch. Als der Mann fertig war, fühlte ich, dass das Krippenspiel nun angefangen war und zu Ende geführt werden musste. Ich war überwältigt von dem, was es mit mir getan hatte, und ich begann zum erstenmal seit Jahren richtig zu weinen.» Zuerst rasch, dann mit längeren Pausen folgten über Jahre, auch nach der Entlassung aus der Klinik, mehrere Figuren und Gruppen, 1973 nach Ansicht der Bildnerin die letzte. Sie entsprechen zum kleineren Teil den herkömmlichen Motiven, beziehen andere überlieferte und neu geschaffene Gestalten der christlichen Bilderwelt ein und greifen zuletzt darüber hinaus.

«Christus am Karfreitag, unter der Last des Kreuzes zusammengebrochen, steht wieder auf»

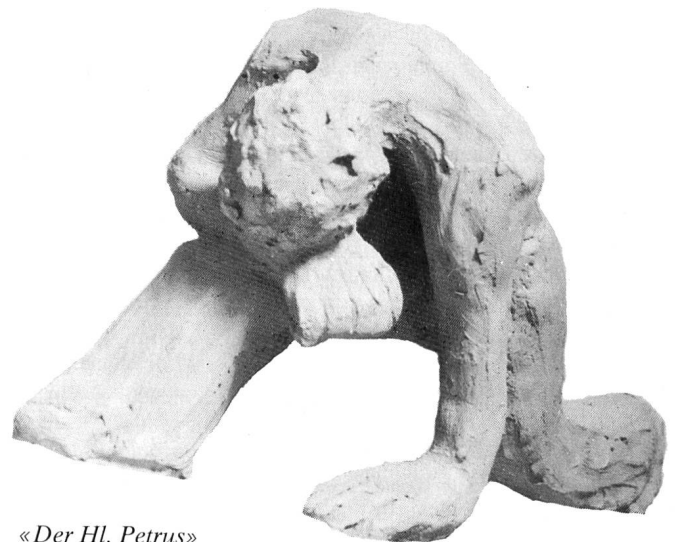




«Fünf Dirnen, durch Schicksalsgemeinschaft zusammengefesselt, voran die Dirne Courage»



«Ein Mann, der neben der Eisenbahnbrücke zusammengebrochen ist und nicht mehr springt»



«Der Hl. Petrus»